

PRESSEMITTEILUNGPRESSESPRECHER
Torsten Haase

Landeshaus, 24105 Kiel

Telefon 0431-988-1440

Telefax 0431-988-1444

E-mail: info@cdu.ltsh.deInternet: <http://www.cdu.ltsh.de>

Wirtschaftspolitik

TOP 12**Thomas Stritzl:****HDW muss ein „Überwasserstandbein“ behalten**

In der heutigen Landtagssitzung forderte der Kieler CDU-Abgeordnete Thomas Stritzl den Erhalt einer tragfähigen Überwasserschiffbaukapazität für die Kieler Werft HDW. HDW sei die modernste Werft Europas und dürfe nach der Werftenfusion nicht schlechter da stehen, als sie ohne Werftenfusion dastehen würde. Stritzl betonte, dass bei HDW mit erheblichen Arbeitsplatzverlusten und einem erheblichen Know-How-Verlust zu rechnen sei, wenn HDW jegliche Möglichkeit genommen werden sollte, im Überwasserschiffbau tätig zu sein. Dies widerspreche nicht einer Konzentration des U-Boot-Schiffbaus bei HDW im Zuge einer Werftenfusion. Jedoch müsse die Abhängigkeit von rüstungspolitischen Entscheidungen auch dadurch minimiert werden, dass Überwasserschiffbau möglich bleibe. Thomas Stritzl erinnerte daran, dass HDW u.a. im Bereich des so genannten Mega-Yachtbaus mittlerweile über eine weltweite Reputation verfüge.

Die jetzt in die Diskussion gekommene Überlegung von Thyssen, Überwasserschiffbau am Standort Kiel im Rahmen einer eigenständigen Gesellschaft zu ermöglichen, sei zwar ein Schritt in die richtige Richtung aber nicht ausreichend. Entscheidend sei dabei, dass diese Gesellschaft auch lebensfähig sein müsste und dies auf Dauer. Insofern bedürfe es entsprechender Zusagen, seitens der Konzernleitung.

Die Landesregierung sei gefordert, ihr gesamtes politisches Gewicht in die Waagschale zu werfen, um das Design von HDW als Großwerft zu erhalten. Dies insbesondere deshalb, da ein Verlust von Arbeitsplätzen weder für Kiel noch für die Region noch für das Land verkraftbar sind. Darüber hinaus trage die Landesregierung die schwere Bürde, dass im Zuge der damaligen Privatisierung des Landesanteils an HDW das so genannte Agreement zwischen „Gentlemen und Gentlelady“ nicht eingehalten worden ist. So wanderten die Werkwohnungen von HDW „zu Null“ zur Preussag AG. Ferner wurde dann im einem zweiten Schritt die HDW bei „Babcock“ geparkt, mit der Folge, dass im so genannten Cash-Clearing-Verfahren weitere mehrere hundert Millionen bei HDW herausgezogen wurden.

Thomas Stritzl erinnerte daran, dass die CDU stets vor einer Strategie gewarnt habe, welche HDW zum Spielball von Konzerninteressen mache.